



Dr. Katharina Buschulte

Abteilung für Pneumologie und Beatmungs-
medizin, Thoraxklinik Heidelberg gGmbH –
Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg,
Deutschland

7 Fragen an

Katharina Buschulte

ausgezeichnet mit dem
«Sarkoidose-Forschungspreis» 2023

Forschungsschwerpunkte

- Interstitielle Lungenkrankheiten und Sarkoidose

Akademischer Werdegang

- 2010–2016 Studium der Humanmedizin, Universität Rostock
- 2017 Promotion, Universität Rostock
- 2023 Facharzt für Innere Medizin und Pneumologie

Homepage

- www.thoraxklinik-heidelberg.de/

In Ihrer ausgezeichneten Arbeit haben Sie sich mit dem Informationsstand und den Informationsquellen von Betroffenen zu ihrer Sarkoidose-Erkrankung beschäftigt. Was konnten Sie herausfinden? Fassen Sie doch bitte die wichtigsten Ergebnisse für unsere Leserinnen und Leser zusammen.

Die Ergebnisse unserer Studie haben gezeigt, dass immerhin 40% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unzureichend über ihre Erkrankung informiert waren. Die größten Informationslücken betrafen die Zukunftsperspektive sowie die Symptome Fatigue und diffuse Schmerzen, beides sehr relevant im Hinblick auf die Lebensqualität. Fast alle Teilnehmer informierten sich zusätzlich zu den Informationen, die sie von ihren Ärztinnen und Ärzten erhielten, im Internet. Häufig genannte Wünsche betrafen umfassendere Informationen vor allem bei Erstdiagnose und das Angebot einer psychologischen Mitbetreuung.

Wie sind Sie bei Ihrer Untersuchung methodisch vorgegangen?

Zum einen haben wir einen Online-Fragebogen entwickelt, mithilfe dessen betroffene Patientinnen und Patienten in Deutschland ausführlich zu ihrem Informationsstand, Informationsquellen, Wünschen und Anmerkungen befragt wurden. Zusätzlich konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem Interview beteiligen. Die Interviews fanden

in Kleingruppen statt und dienten der Vertiefung und besseren Einordnung der Ergebnisse des Fragebogens.

Was bedeuten Ihre Erkenntnisse für die Betreuung und Behandlung von Sarkoidose-Patientinnen und -Patienten?

Unsere Ergebnisse zeigen leider, dass viele von Sarkoidose Betroffene unzureichend über ihre Erkrankung informiert sind. Außerdem kann unmittelbar abgeleitet werden, in welchen Bereichen wir als Ärztinnen und Ärzte besser aufklären und informieren müssen. Besonders bei der Diagnosestellung, aber auch im Verlauf der Erkrankungen sind spezifische Informationen zu Organbeteiligungen und Behandlungsoptionen, Fatigue und ggf. das Angebot einer psychologischen Mitbetreuung relevant. Darüber hinaus sollten die Patientinnen und Patienten, wenn möglich, interdisziplinär betreut werden und auch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Selbsthilfegruppen ist wichtig.

Wie kamen Sie dazu, sich mit der Sarkoidose und den Bedürfnissen der von Sarkoidose Betroffenen zu beschäftigen?

Sarkoidose ist eine unglaublich interessante Erkrankung, kann sich jedoch auf sehr vielfältige Weise äußern. Manche Patientinnen und Patienten fühlen sich allein gelassen bzw. unzureichend betreut. Dies genauer zu untersuchen und somit Aufmerksamkeit auf dieses aus unserer Sicht sehr relevante Thema zu lenken, fanden wir sinnvoll.

Worin bestehen Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen bei der Erforschung der Sarkoidose?

Eine der größten Herausforderungen liegt sicherlich in der Komplexität der Erkrankung. Die unterschiedlichen Organmanifestationen und Verläufe machen die Forschung anspruchsvoll und so ist es kein Wunder, dass viele Bereiche bisher noch unzureichend verstanden sind.

Was ist nach Ihrer Erfahrung besonders wichtig, um Forschungsergebnisse in den klinischen Alltag zu übertragen?

Je praxisnäher Forschungsergebnisse sind, desto einfacher kann es natürlich gelingen, diese in den klinischen Alltag zu übertragen. Wichtig ist aber auch eine gute Kommunikation der Ergebnisse nicht nur im Rahmen von Kongressen, sondern am besten auf ganz verschiedenen Wegen.

Womit schaffen Sie sich einen Ausgleich zu Ihrer Arbeit in Forschung und Klinik?

Ausgleich ist mir sehr wichtig; ich realisiere diesen vor allem mit Familie und Freunden, in der Natur und beim Sport.

Frau Dr. Buschulte, haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre Zeit und das Interview! Für Ihre Zukunft wünschen wir weiter viel Erfolg!